

Botschaft

zuhanden der

Volksabstimmung

vom 23. September 2018

betreffend

**Kredit für die bauliche Erweiterung und Anpassung der Haus-
technik sowie Sicherheitsanlagen des Segantini Museums
über CHF 2'960'000.- (+/- 10%)**



Inhaltsverzeichnis

1	Kurzfassung für eilige Leser	4
2	Antrag	5
3	Einführung	6
3.1	Der Künstler	6
3.2	Geschichte des Museums	6
3.3	Der Museumsbau	7
3.4	Die Sammlung	7
3.5	Bedeutung des Museums	8
3.6	Die Stiftung	8
3.7	Veränderte Verhältnisse	9
4	Raumbedarf, Anpassung der Infrastruktur	9
5	Projekt	11
5.1	Architektur	12
5.2	Statik	13
5.3	Haustechnik	13
5.4	Sicherheit und Brandschutz	14
5.5	Baustelle	15
6	Auslagerung der Sammlung während der Bauphase	15
7	Baukredit	16
8	Folgekosten	17
9	Investitionen bei einer Ablehnung der Vorlage	18
10	Zeitplan	19
11	Pläne	20

1 Kurzfassung für eilige Leser

Das im Jahre 1908 eröffnete Segantini Museum wurde vom Architekten Nicolaus Hartmann (1880-1956) als Gedenkstätte für den berühmten Maler Giovanni Segantini erbaut. In den Jahren 1981 und 1999 wurde das Museum erweitert. Damit wurde auf das steigende Interesse an den Exponaten reagiert. Mit dem neu gestalteten, rückseitigen Ausstellungssaal mit durchgehendem Oberlicht wurden bessere Voraussetzungen für die Präsentation der Kunstwerke geschaffen. Damit beherbergt St. Moritz heute das weltweit umfassendste und bedeutendste Ensemble von Werken Segantinis. Das Museum nimmt innerhalb der Museumslandschaft Graubündens einen besonderen Stellenwert ein. Es gehört auch in der Schweiz zu den wichtigsten monografischen Museen und verfügt über internationale Ausstrahlung.

In den letzten Jahren hat sich der Museumsbetrieb verändert: Führungen, Vorträge, Erwachsenenbildung und Museumspädagogik ergänzen den klassischen Museumsbesuch. Diese veränderten Verhältnisse führen zu einem steigenden Raumbedarf, welcher mit einer erneuten Erweiterung gedeckt werden soll. Notwendig sind ebenso Anpassungen in den Bereichen Haustechnik, Brandschutz, Sicherheit und Transport.

Das vorliegende Projekt deckt den heutigen Raumbedarf, ergänzt die Haustechnikanlagen sinnvoll, vereinfacht die Abläufe, verbessert die Transportwege und erhöht die Sicherheit.

Damit die geplanten Bauarbeiten effizient vorangetrieben und die Werke vor Beschädigungen geschützt werden können, wird während der Bauzeit die gesamte Sammlung ausgelagert. Ein Teil der Kunstwerke wird im Forum Paracelsus ausgestellt und kann so von dem internationalen Publikum, das St. Moritz besucht, weiterhin bewundert werden. Das Triptychon wird nach Lugano ins MASI (Museo d'arte della Svizzera italiana) ausgeliehen.

Mit der vorliegenden Kreditvorlage sollen die erforderlichen finanziellen Mittel für die Erweiterung des Segantini Museums bereitgestellt werden. Die bauliche Umsetzung soll im Frühling 2019 beginnen, das Museum im Dezember 2019 seinen Betrieb am heutigen Standort wieder aufnehmen.

2 Antrag

Sehr geehrte Stimmbürgerinnen, sehr geehrte Stimmbürger

Bei Anwesenheit von 15 Mitgliedern beantragt Ihnen der Gemeinderat mit 12 Jastimmen und 3 Neinstimmen dem Kredit für die Erweiterung des Segantini Museums auf Parzelle 288 über CHF 2'960'000.- (+/-10%) zuzustimmen.

Die Mehrwertsteuer von 7,7 % ist in den beantragten Projektierungskosten eingerechnet.

St. Moritz, 26. Juli 2018

Gemeinde St. Moritz

Der Gemeindepräsident: Sigi Aspion

Der Gemeindegeschreiber: Ulrich Rechsteiner

3 Einführung

3.1 Der Künstler

Giovanni Segantini (1858–1899) gilt als bedeutender Künstler des realistischen Symbolismus und als grosser Erneuerer der Alpenmalerei im ausgehenden 19. Jahrhundert. Der staatenlose Künstler zog 1886 von der Brianza nach Savogin im Oberhalbstein und übersiedelte 1894 ins Engadin nach Maloja. Als der Künstler auf dem Schafberg hoch über Pontresina am Mittelbild des Alpentriptychons Werden – Sein – Vergehen arbeitete, ereilte ihn überraschend der Tod.

3.2 Geschichte des Museums

Im Jahre 1907 kehrte der Freund und Arzt Giovanni Segantinis, Dr. Oscar Bernhard, von einer Süditalienreise zurück und besuchte in Mailand Segantinis Kunsthändler Alberto Grubicy. Im Laufe ihres Gespräches entstand die Idee zur Gründung eines Museums in St. Moritz. Dr. Bernhard unterbreitete das Projekt einem Kreis von Freunden, die sich zu einem „Comitato per il Museo Segantini“ zusammenschlossen. Es wurden drei Richtlinien zum Bau des Museums festgelegt: Die Hauptachse des Museums sollte nach Osten zu Segantinis Sterbehütte auf dem Schafberg gerichtet werden; das Gebäude sollte sich malerisch in den Berghang einfügen und als Denkmal hervortreten; das Gebäude sollte sich an jenem Pavillon orientieren, welchen Giovanni Segantini für sein Engadin-Panorama an der Pariser Weltausstellung von 1900 geplant hatte.

Zum 9. Todestag Segantinis, am 28. September 1908, wurde das Museum eingeweiht, im Juni 1909 eröffnet und an die Gemeinde St. Moritz übergeben. Dr. Oscar Bernhard erklärte in seiner Ansprache, dass das Museum keine eigene Bilder besass, denn die ausgestellten Werke waren Deposita der „Galleria Vittore ed Alberto Grubicy“, die von dieser laut Vertrag für drei Jahre dem Museum zur Verfügung gestellt wurden. Falls die Mittel zum Ankauf der auf CHF 750'000 geschätzten Werke nicht aufgebracht würden, hätte die Galerie die Möglichkeit, die Bilder anderwärtig zu veräussern. Das „Comitato per il Museo Segantini“ musste rasch handeln, wenn es die Weiterveräusserung der Werke verhindern wollte und wandte sich an den Bund und an die Gottfried

Keller-Stiftung. Mit Grubicy wurde im Juli 1911 ein weiterer Vertrag geschlossen, wonach das Triptychon, ohne das Mittelstück Sein, für einen Wert von CHF 475'000 in den Besitz des Museums übergehen sollte. Das Mittelstück, welches im Jahre 1906 von Grubicy für £ 160'000 an den Fürsten Wagram nach Paris verkauft worden war, konnte durch eine Einigung mit diesem wieder erworben werden. Die Finanzierung erfolgte mit der Hilfe der Gottfried Keller-Stiftung, die den Betrag von CHF 250'000 unter der Bedingung übernahm, dass das „Comitato per il Museo Segantini“ einen Betrag von CHF 225'000 aufbringe, der auf Grund eines Abzahlungsplanes von der Eidgenössischen Finanzverwaltung dem Komitee vorgeschossen wurde.

3.3 Der Museumsbau

Die Architektur von Nicolaus Hartmann (1880–1956) orientiert sich am monumentalen Pavillon, den der Künstler für sein Engadin Panorama für die Pariser Weltausstellung (1900) entworfen hatte. Der Bau mit der mächtigen Kuppel hat die Anmutung eines Mausoleums und wirkt wie ein begehbares, monumentales Denkmal, wie eine Gedenkstätte. 1947 arbeitete Hartmann Projekte für eine Erweiterung des Museums aus, die aber nicht realisiert wurden.

1981 wurde das Museum von den Architekten Mario Poltera & Giuliano Pedretti und 1998-99, zum Anlass des 100. Todestages Segantinis, von Architekt Hans-Jörg Ruch umgebaut und erweitert. Zu den Anpassungen gehörten neben der Haus-, Klima- und Sicherheitstechnik ein behindertengerechter Zugang, der Einbau eines Liftes, das Schaffen von Depoträumen und die Vergrößerung des Foyers im ersten Stock. Im Kuppelsaal wurden die Bilder des Alpentriptychons neu gehängt. Mit dem neu gestalteten, rückseitigen Ausstellungssaal mit durchgehendem Oberlicht wurden bessere Voraussetzungen für die Präsentation der Kunstwerke geschaffen.

3.4 Die Sammlung

Das Segantini Museum beherbergt neben den Werken aus dem eigenem Bestand die einmalige Sammlung von neun Gemälden und drei Zeichnungen der Otto Fischbacher Giovanni Segantini Stiftung. Zusammen mit dieser herausragenden Werkgruppe ist in St. Moritz das weltweit umfassendste und bedeu-

tendste Ensemble von Werken Segantinis zu bewundern. Die Reihe der Meisterwerke reicht von den frühen Gemälden wie Kreuzeskuss über Frühmesse bis zum weltberühmten Ave Maria bei der Überfahrt. Mit dem majestätischen Alpen-triptychon La vita - La natura - La morte (Werden - Sein - Vergehen) realisierte Segantini eines der letzten sinnstiftenden Programmbilder der Epoche, das Bild menschlicher Existenz in harmonischem Einklang mit der Natur. Seit 1897 plante der Meister ein gigantisches Alpenpanorama für die Pariser Weltausstellung von 1900, das in einem vom Künstler entworfenen Pavillon präsentiert worden wäre. Das Vorhaben scheiterte an den hohen Kosten. Schliesslich fügte Segantini die zwei 1896 begonnenen Bilder Leben und Tod mit dem neuen Mittelstück Natur zu einer Einheit zusammen. Wie die meisten Museen, die monografisch einem einzigen Künstler gewidmet sind, hat sich auch das Segantini Museum in St. Moritz von der einstigen Stätte der Bewunderung und Glorifizierung mittlerweile zu einer modernen Institution emanzipiert, die sich um die vorurteilslose Vermittlung und die Erforschung eines individuellen Werkes, seiner Wirkung und Stellung innerhalb der Kunst- und Kulturgeschichte bemüht.

3.5 Bedeutung des Museums

Im Engadin gehört das Segantini Museum zu den bedeutendsten kulturellen Institutionen. Das Museum nimmt auch innerhalb der Museumslandschaft Graubündens einen besonderen Stellenwert ein. In der Schweiz gehört es zu den wichtigsten monografischen Museen überhaupt. Auf Grund des besonderen Baus, der grossartigen Sammlung und der regen Aktivitäten ist das Segantini Museum einzigartig und von hoher touristischer Relevanz. Entsprechend der Bedeutung des Museums haben sich die Besucherzahlen positiv entwickelt. Ab 1999 hat sich bis heute die jährliche Besucherzahl von 18'000 auf 25'000 erhöht. Zur Attraktivität für Besucher aus aller Welt gehört der Umstand, dass das Museum mitten in jener Berglandschaft steht, die dem Künstler während seiner letzten Jahre Lebensmittelpunkt war.

3.6 Die Stiftung

Im Zuge der Neuorganisation der Sammlung der Kunstwerke von Giovanni Segantini wurde am 28. September 1993 die Giovanni Segantini Stiftung

gegründet. Zweck der Stiftung ist es, Kunstwerke zu sammeln und diese durch Ausstellungen, Ausleihungen und Veranstaltungen im nationalen und internationalen Rahmen bekannt zu machen. Der Museumsbetrieb wurde durch die Stiftung neu organisiert und finanziell auf eine gesunde Basis gestellt. Gemeinde und Kurverein engagierten sich fortan mit jährlichen Beiträgen, die es erlaubten, die Aufgaben und Pflichten zu erfüllen und auch die notwendigen finanziellen Rückstellungen zu tätigen.

3.7 Veränderte Verhältnisse

Der klassische Museumsbesuch wird heute durch Führungen, Vorträge, Erwachsenenbildung und Museumspädagogik - die Vermittlung der Inhalte vor Ort an Schülerinnen und Schüler - ergänzt. Damit erhält die Kunstvermittlung einen zunehmenden Stellenwert. Auch die Bedürfnisse der Besucher haben sich markant verändert. So ist es heute Standard, einen Besucherraum anzubieten, wo sich die Besucher hinsetzen und informieren können. Publikationen und Kataloge können studiert und der Museumsbesuch vorbereitet werden.

4 Raumbedarf, Anpassung der Infrastruktur

Damit das Museum auch in Zukunft den heutigen Stellenwert erhalten oder gar ausbauen kann, sind räumliche Anpassungen notwendig. Der Raubedarf betrifft nicht die Ausstellungsräume, sondern die für einen modernen Museumsbetrieb wichtigen ergänzenden Flächen. Mit der Steigerung der Besucherzahlen treten diese Mängel immer deutlicher zu Tage. Ungenügende interne Abläufe führen zu unnötigem Aufwand.

Für die Kunstvermittlung steht heute nur ungenügend Raum zur Verfügung. Führungen können deshalb nur ausserhalb der Öffnungszeiten durchgeführt werden. Ein neuer, vielseitig nutzbarer Raum soll Abhilfe schaffen. Er soll für die Kunstvermittlung, die Museumspädagogik und die Erwachsenenbildung, für die Besammlung und Information von geführten Gruppen, für Referate und Besprechungen und nicht zuletzt auch als Vorbereitungsraum für Ausstellungen, für die Vorbereitung von Kunsttransporten (Verpackung, Erstellen von Zustandsproto-

kollen) sowie für das Fotografieren von Kunstwerken zur Verfügung stehen.

Ein Besucherraum fehlt. Dieses Angebot ist zwingend und heute ein wichtiger Bestandteil eines abgerundeten, vollständigen Museumsbesuchs. Mit dem vorgeschlagenen Projekt kann der Besucherraum, ideal an den Empfang angebunden, zur Verfügung gestellt werden.

Die zur Verfügung stehenden Lagerräume sind ungenügend. Die Kunstwerke sind auf äusserst knappem Raum magaziniert. Das Handling ist erschwert. Die Arbeitsbedingungen sind diesbezüglich unzumutbar, der sorgsame Umgang mit den Kunstwerken ist beeinträchtigt. Heute ist das Museum auf Depoträume ausserhalb des Hauses angewiesen. Dies bedeutet zusätzlichen zeitlichen Aufwand in der Bewirtschaftung und Nutzung und ein erhöhtes Transport- und Sicherheitsrisiko.

Aus Kostengründen werden fast alle Druckerzeugnisse im Eigenverlag gedruckt. Für Poster, Kataloge, Kunstführer, Postkarten und alte Originalbilderrahmen müssen Auslagerungen in den Kulturgüterschutzraum der Gemeinde St. Moritz vorgenommen werden. Mit der zentralen Lagerung im Museum soll die Bewirtschaftung erheblich verbessert werden.

Die Reinigungsgeräte werden heute in den Räumlichkeiten des Archivs und der Bibliothek verstaut. Diese sind separat in einem Raum oder einem Schrank unterzubringen.

Die heutigen Personalräume sind ungenügend. Es besteht weder eine Personalgarderobe noch eine Personaltoilette. Die persönlichen Gegenstände werden in der kleinen, engen „Küche“ deponiert. Mit dem Erweiterungsbau sollen dem Personal Garderobe und Toilette zur Verfügung gestellt werden.

Für Besprechungen mit mehr als zwei Personen besteht heute kein Raum. Deshalb müssen diese ausserhalb der Öffnungszeiten oder extern stattfinden. Der Erweiterungsbau soll Besprechungen auch während der Öffnungszeiten ermöglichen.

Kunsttransporte bereiten heute teils grössere Schwierigkeiten. Eine direkte, gedeckte Anlieferung ist auf Grund der Topographie und des Gebäudes nicht möglich. Kleinere Objekte werden vom LKW über den Stollen und den Lift direkt in den Ausstellungsraum gebracht. Bei grösseren Gemälden ist dies nicht

möglich. Diese werden über die Aussentreppe und die Mauer hinweg hoch bis zur Aussentüre bei der Garderobe getragen. Besonders im Winter oder bei schlechter Witterung ist dies problematisch, umso mehr, wenn bei übergrossen Gemälden die Kisten auf Grund ihrer Dimensionen gar nicht ins Museum gebracht werden können. Dann muss das Werk auf dem LKW ausgepackt und relativ ungeschützt und dem Klima ausgesetzt über den Aussenraum zum Ausstellungssaal getragen werden. Mit den stets anspruchsvolleren, internationalen Richtlinien für Ausleihen (Facility Report) läuft das Segantini Museum Gefahr, auf Grund dieser Umstände dereinst keine hochkarätigen Leihgaben mehr zu erhalten. Gewünscht ist aber auch eine verbesserte und sicherere Ausleihe eigener Werke an andere Museen. Im Verhältnis zur bescheidenen Grösse des Segantini Museums ist der Leihverkehr rege und international; allein während der letzten Jahre betraf und betrifft die Ausleihe von Kunstwerken Museen in Tokyo, Berlin, New York, München, London, Wien, Mailand, Düsseldorf, Basel, Bern und Zürich u.a.m.

Mit dem Erweiterungsprojekt soll eine deutliche Verbesserung der Transporte und eine Erhöhung der Sicherheit erlangt werden.

Notwendig wird auch eine Anpassung der Infrastrukturen. Die haustechnischen Anlagen sind teils in die Jahre gekommen und müssen den heutigen Anforderungen angepasst werden. Dies betrifft insbesondere die Brandschutz- und Löschanlagen, die Telekommunikations- und Informatikanlagen, die Überwachungsanlage und die Beleuchtung. Für den Ergänzungsbau sind zudem die notwendigen Haustechnikanlagen auf- und nachzurüsten.

5 Projekt

Das von Nicolaus Hartmann jun. 1907-1908 erbaute Segantini Museum ist von hoher architektonischer Qualität. Das Gebäude ist im Bauinventar von St. Moritz (2007/2008) als schützenswert mit Situationswert aufgeführt. Im Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung ist das Museum als Architektur- und als Ausstellungsgebäude von herausragender kultureller Bedeutung für das Oberengadin eingetragen. Die in den Jahren 1981 und 1999 getätigten baulichen Eingriffe haben diesem Umstand Rechn-

ung getragen und das Museum ringartig ergänzt. Die Ruch & Partner Architekten haben, als Architekten des letzten baulichen Eingriffes, eine Studie für eine erneute Erweiterung ausgearbeitet. Für diese Studie sind umfangreiche Abklärungen mit der Stiftung, dem Betrieb und den zuständigen Behörden getätigt worden. Darauf basierend hat die Gemeinde die Architekturleistungen im Einladungsverfahren ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt das Büro Küchel Architects AG, St. Moritz, welches das vorliegende Bauprojekt in Zusammenarbeit mit Ingenieuren und Fachplanern ausgearbeitet hat. Auf Grund einer Zustandsanalyse wurde ein Gesamtkonzept ausgearbeitet, in welches die Erfahrungen der Museumsbetreiber sowie das Sicherheitskonzept und das Brandschutzkonzept eingeflossen sind.

5.1 Architektur

Die Vergrößerung des Raumprogrammes wird in der Erweiterung des bestehenden Anbaus ersichtlich. Im Ausstellungsgeschoss wird der Besucherraum, im Denkmalggeschoss der Raum für Museumspädagogik ergänzt. Diese Räume sind von aussen als Zusatzvolumen ablesbar. Da sie in der gleichen Formensprache wie der bestehende Anbau gehalten sind, ergänzen sie diesen auf selbstverständliche Art und Weise. Die umfangreichste Erweiterung, für das Archiv, Druck- und Bilderlager, erfolgt unterirdisch im Zwischen- und im Eingangsgeschoss. Das gesamte geforderte Raumprogramm kann, ohne in bestehende Anlagen wie die Aussentreppe einzugreifen, erfüllt werden. Mit der Neuorganisation werden die inneren Abläufe verbessert, die beengten Verhältnisse gelöst und die arbeitsrechtlichen Vorgaben (Personalgarderobe, WC für Angestellte) erfüllt. Alle im Moment ausgelagerten Drucksachen können zentral im Museum untergebracht werden. Das heute sehr beengte Bilderlager kann verdoppelt werden. Die Anlieferung und der Transport der Kunstwerke werden deutlich verbessert. So können die Kunstwerke nun über den vorgelagerten Umschlagplatz geschützt in Klimakisten direkt ins Gebäude transportiert werden. Der Restaurator erhält genügend Raum, um seine Arbeit fachgerecht erfüllen zu können. Alle Räume werden über Lift und genügend breite Treppen erschlossen, was bisher nicht der Fall war.

Bei der Materialwahl orientiert sich die Planung am Bestand. Die Erweiterung soll sich harmonisch einfügen und sich optisch nicht abheben. So wird der anth-

razitfarbene Verputz beibehalten und die Fenster werden, ähnlich den heutigen Fenstern, als Metallkonstruktion ausgeführt. Im Innern werden Bodenbeläge weitergeführt sowie die Materialien für neue Einbauten und Regale im Besucherraum analog der heutigen Möblierung geplant.

5.2 Statik

Das bestehende Konstruktionsprinzip wird in massiver Bauweise aus Beton und Mauerwerk weitergeführt. Das alte Mauerwerk wird in kleinen Etappen unterfangen und ergänzt. Auf der Nordseite sind Baugrubensicherungen notwendig. Die notwendigen Abdichtungen sind vollflächig auszuführen. Damit das Bilderlager die minimal gewünschte nutzbare Raumhöhe erreicht, muss ein Teil der Decke des Tunnelzugangs zum Lift abgebrochen und im Zuge der Erweiterungsarbeiten erneuert werden.

5.3 Haustechnik

Die Technikräume mit Hauptverteilung, Lüftungs- und Befeuchtungsanlage, Haustechnik-Steuerung, Zentrale der Gefahrenmeldeanlage (Brand/Einbruch) sowie ein Teil der Stickstoff-Löschanlage befinden sich grösstenteils im Denkmalgeschoss. Die Platzverhältnisse sind beschränkt. Weitere, untergeordnete technische Anlagen befinden sich deshalb dezentral.

Heizung: Aus Gründen der technischen Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit wird der Erweiterungsbau analog zum Gebäudebestand mit einer elektrischen Wand- und Bodenheizung mit Raum- und Bodenfühlern betrieben. Es ist auf Grund der beengten Platzverhältnisse nicht möglich, eine neue Heizanlage einzubauen.

Lüftung/Befeuchtung: Dem Raumklima kommt auf Grund der ausgestellten und eingelagerten Gemälde eine sehr hohe Bedeutung zu. Momentan wird dies über eine automatische Lüftungsanlage mit zusätzlicher Befeuchtung gewährleistet. Die zusätzlichen öffentlichen Räume, wie Besucherraum und Museumspädagogik, können, mit Erhöhung der Luftmenge, über die bestehende Zu- und Abluft bedient werden. Dies ist für eine Grundlüftung ausreichend. Bei grösserer Belegung erfolgt die Nachströmung über die Fenster. Falls sich dies später als ungenügend erweist, kann ein Lüftungsgerät nachgerüstet werden. Bei allen

unterirdischen und gefangenen Räumen wird die Lüftungsanlage erweitert. Das Bilderdepot wird heute nur belüftet, nicht aber befeuchtet. Messungen haben ergeben, dass die Feuchtigkeit zurzeit zwischen 30% und 40% schwankt. Dies ist nicht ausreichend. Idealerweise betragen die klimatischen Bedingungen 20° C Raumtemperatur und 50% Luftfeuchtigkeit. Die Befeuchtung des Bilderdepots wird deshalb neu über ein separates Gerät sichergestellt.

Während der Nutzung des Raums für Museumspädagogik durch den Restaurator muss auch hier die Befeuchtung um die 50% betragen. Dies kann mit einem mobilen Gerät gewährleistet werden, das nach Bedarf installiert werden kann.

Sanitär: Die zusätzlichen Installationen wie Angestellten-WC und Teeküche im Besucherraum sind mit geringen Anpassungsarbeiten möglich. Die zusätzlichen Befeuchtungsgeräte werden nicht an die zentrale Wasserversorgung angeschlossen, sie werden manuell bedient. Die Wasseranschlussleitung des Museums vom letzten öffentlichen Schacht bis ins Gebäude muss komplett erneuert werden. Die Kanalisationsleitung kann hingegen belassen werden.

Elektroinstallationen: Grundsätzlich sollen alle bestehenden Anlagen erweitert werden. Dies ist bei den Unterverteilungen, Haupt- und Steigleitungen, Lichtinstallationen und beim Blitzschutz möglich. Einige Anlagen sind allerdings nicht mehr ausbaufähig und haben das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Die Anlagen für Telekommunikation, Informatik und die Videoanlagen müssen ersetzt werden. In allen unterirdischen Räumen und im Liftschacht werden neu zum Schutz der Kunstwerke Wassermelder installiert.

Die Museumsbeleuchtung der bestehenden Ausstellungsräume ist unzureichend und soll gemäss den aktuellen Normen und Richtlinien in Zusammenarbeit mit einem Beleuchtungsspezialisten ersetzt werden. Der Raum für Museumspädagogik wird mit Leinwand und Beamer ausgerüstet.

Der bestehende Lift ist zwar in einem guten Zustand; da dieser Typ nicht mehr hergestellt wird und Originalersatzteile nur noch sehr begrenzt erhältlich sind, soll der Lift im Zuge dieser Umbauarbeiten ersetzt werden.

5.4 Sicherheit und Brandschutz

Die Sicherheit der ausgestellten und eingelagerten Gemälde ist ein zentrales

Ziel der Anpassungen an die Haustechnik. Die Schutzmassnahmen umfassen die mechanischen und elektronischen Überwachungs- und Detektionsmassnahmen in den Bereichen Einbruch- / Diebstahlschutz, Brandschutz, Vandalismus, Videoüberwachung und Zutrittskontrolle mit Schliesssystem und Liftanlage.

Die bestehende Stickstofflöschanlage und die Brandschutzanlage werden jeweils entsprechend den gesetzlichen Anforderungen erweitert. Dabei muss die Löschanlage komplett ersetzt werden, da sie nach 20 Jahren abgemahnt wurde. Das Fluchtwegekonzept ist in Absprache mit der Gebäudeversicherung entwickelt worden. Die Notausgänge aus dem neuen Anbau befinden sich im Denkmalggeschoss und führen auf den Umschlagplatz direkt ins Freie.

5.5 Baustelle

Die Baustelleneinrichtung benötigt Abschränkungen, Bauzäune und Sicherungen zur Gewährleistung eines geschützten und sicheren Baubetriebes. Das Museum Segantini grenzt direkt an die Verkehrsfläche der Via Somplaz. Die Platzverhältnisse sind beengt. Produktions-, Transport- und Lagereinrichtungen sind sorgfältig zu planen und bewirtschaften. Auch ohne Museumsbetrieb sind Standort und Betrieb der Bushaltestelle Museum Segantini mit den Verkehrsbetrieben frühzeitig zu lösen.

6 Auslagerung der Sammlung während der Bauphase

Während der Bauphase müssen sämtliche Werke zu deren Schutz und aus Sicherheitsgründen ausgelagert werden. Die Dauer der Auslagerungszeit beträgt voraussichtlich neun Monate (März bis November 2019).

Das Forum Paracelsus, das ehemalige Trinkhallengebäude aus dem Jahr 1866, in der die bronzezeitliche Quellfassung zu bewundern ist, wird zum Ausstellungsraum für jene Segantini-Werke, die den - für den Künstler sehr wichtigen - Themenkomplex Wasser/Trinken/Baden behandeln (Abend am Brunnen, Die Wasserträgerin, Das Bad des Kindes, Ave Maria bei der Überfahrt, Bündnerin am Brunnen, Braune Kuh an der Tränke, u.a.m.). Diese Sonderschau verfolgt

einen dreifachen Zweck: 1) auch während des Umbaus die Erwartungen eines internationalen Publikums erfüllen, das in St. Moritz Originalwerke des grossen Alpenmalers zu sehen wünscht; 2) den Bekanntheitsgrad des Forums bei den Feriengästen zusätzlich steigern; 3) Einheimischen wie Gästen die einmalige Gelegenheit bieten, drei thematisch affine Kulturhighlights der Region (Segantini Werke, Trinkhalle und Quelfassung) zusammen zu erleben.

Der Stiftungsrat der Giovanni Segantini Stiftung hat der Übernahme der Kosten für diese temporäre Ausstellung zugestimmt. Diese beinhalten die Organisation, bauliche Anpassungen für die Sicherheit der Werke, die Einrichtung des Empfangs, die Ergänzung der Beleuchtung, die Verpackung, den Transport und den Rücktransport der Kunstwerke. Die Kosten der Ausstellungswände sind im Baukredit enthalten.

Das Triptychon wird nach Lugano ins MASI (Museo d'arte della Svizzera italiana) ausgeliehen. Das MASI übernimmt sämtliche dabei anfallenden Kosten für die Organisation und den Transport.

Nicht ausgestellte Werke werden im Kulturgüterschutzraum zwischengelagert. Archiv- und Büromaterial sowie Möblierung werden ausgelagert. Die dabei entstehenden Kosten übernimmt ebenfalls die Giovanni Segantini Stiftung.

Gesamthaft übernimmt die Stiftung während der Bauphase somit Kosten in der Höhe von rund CHF 65'000.-

7 Baukredit

Die Giovanni Segantini Stiftung ist zuständig für die Ausstellung der Werke und den Betrieb des Museums. Sie wird dabei auch von der Gemeinde mit Beiträgen unterstützt. Investitionen für die bauliche Erweiterung sind indes alleinige Sache der Gemeinde.

BKP 1	Vorbereitungsarbeiten	CHF	357'000.-
BKP 2	Gebäude	CHF	1'890'000.-
BKP 3	Betriebseinrichtungen	CHF	120'000.-
BKP 4	Umgebung	CHF	30'000.-
BKP 5	Baunebenkosten	CHF	174'000.-
BKP 6	Unvorhergesehenes (3%)	CHF	80'000.-
BKP 9	Ausstattung	CHF	98'000.-
Total		CHF	2'749'000.-
<hr/>			
7.7% MwSt.		CHF	211'000.-
Total inkl. MwSt.		CHF	2'960'000.-
<hr/>			

(Genauigkeit des Kostenvoranschlages \pm 10% inkl. 7,7% MWST)

8 Folgekosten

Auf Grund der mit dem Annexbau entstandenen Investitionen sind Folgekosten zu erwarten. Neben den kalkulatorischen Abschreibungen über vierzig Jahre und Zinskosten, welche aktuell mit 2% eingesetzt werden, fallen zusätzliche Kosten für den Unterhalt und Betrieb an. Der Reinigungsaufwand wird sich mit der Flächenausweitung erhöhen.

Mit Trauungen des Zivilstandsamtes und weiteren Anlässen im Kuppelsaal können jedes Jahr ca. CHF 15'000.- eingenommen werden. Es ist nicht davon auszugehen, dass mit der Erweiterung dieser Betrag erheblich gesteigert werden kann. Folgeerträge sind deshalb keine zusätzlichen budgetiert.

Jährliche Folgekosten ab Bezugsjahr (Ende 2019):

1	Total jährlicher Folgeertrag	CHF	0.-
2	Kalkulatorische Abschreibungen (40 Jahre)	CHF	74'000.-
3	Kalkulatorische Zinskosten (2% auf 0.5 des Investitionsvolumens)	CHF	29'600.-
4	Unterhaltskosten baulich (0.5% p.A. Investitionskosten)	CHF	14'800.-
5	(Gebäude-)Nebenkosten (1% p.A. Investitionskosten)	CHF	29'600.-
6	Betriebskosten (Energie, Betriebsmittel etc., sofern nicht in Nebenkosten)	CHF	0.-
7	Eigenleistungen (Reinigungspersonal)	CHF	4'000.-
8 = 2...7	Total jährliche Folgekosten	CHF	152'000.-
9 = 1 - 8	Jährlich wiederkehrende Mehrkosten	CHF	-152'000.-

(Folgeertrag – Folgekosten; '+' = Minderkosten, '-' = Mehrkosten)

9 Investitionen bei einer Ablehnung der Vorlage

Sofern die vorliegende Botschaft nicht bewilligt wird, müssen in den kommenden Jahren über das ordentliche Budget folgende Investitionen (Unterhaltskosten) beantragt werden:

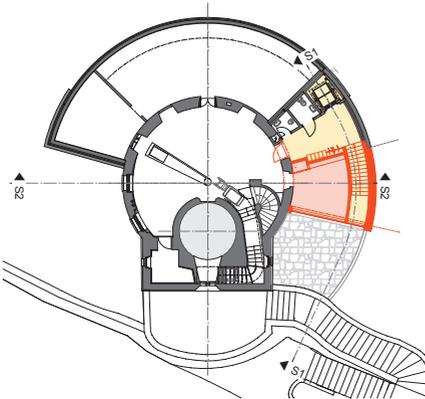
BKP 1	Vorbereitungsarbeiten	CHF	10'000.-
BKP 2	Gebäude	CHF	430'000.-
BKP 3	Betriebseinrichtungen	CHF	105'000.-
BKP 4	Umgebung	CHF	0.-
BKP 5	Baunebenkosten	CHF	0.-
BKP 6	Unvorhergesehenes (3%)	CHF	15'000.-
BKP 9	Ausstattung	CHF	10'000.-
Total CHF inkl. 7.7% MwSt.		CHF	570'000.-

10 Zeitplan

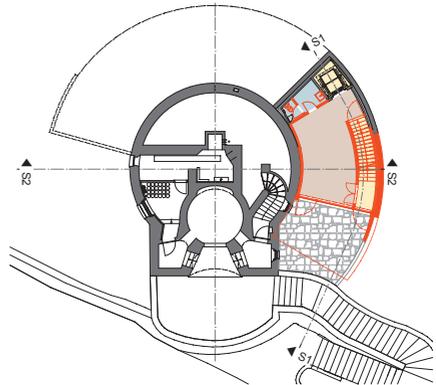
Folgender Planungs- und Realisierungszeitraum ist vorgesehen:

- Ausarbeitung Baugesuch/Baueingabe Ende September/Oktober 2018
- Ausführungsplanung
Ausschreibungen/Submission Herbst 2018 - Frühling 2019
- Auslagerung Werke
(Paracelsus/Kulturgüterschutzraum) März 2019
- Verleih Triptychon ins MASI
(Museo d'arte della Svizzera italiana) März 2019
- Realisierung Frühling 2019 bis November 2019
- Rückbau Ausstellung Forum Paracelsus,
Rücktransport Werke November 2019
- Bezug und Inbetriebnahme
Betrieb des Museum Segantini Dezember 2019

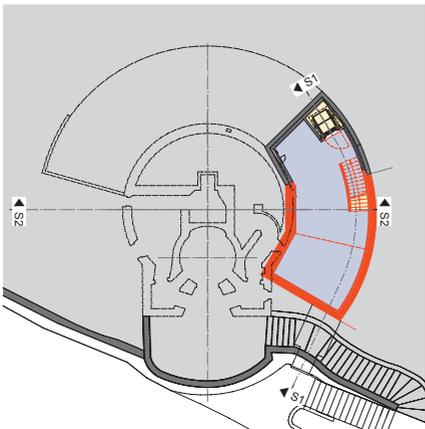
11 Pläne



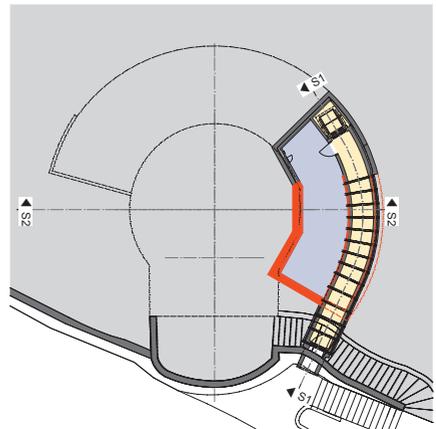
AUSSTELLUNGSGESCHOSS M1:500



DENKMALGESCHOSS M1:500

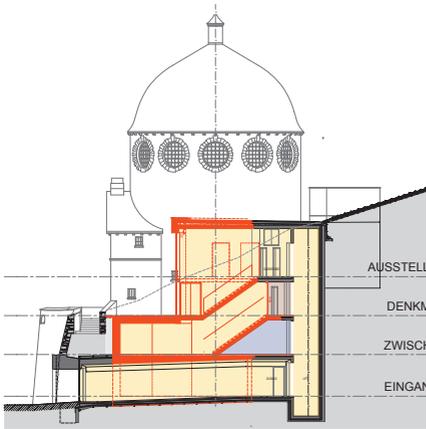


ZWISCHENGESCHOSS M1:500

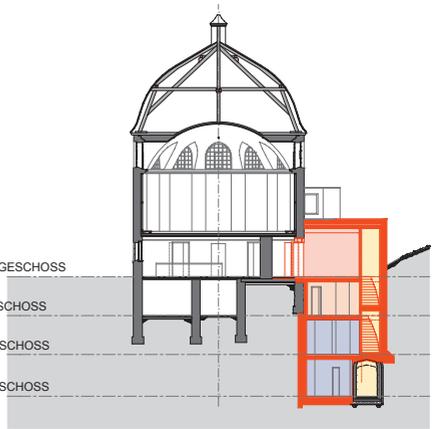


EINGANGSGESCHOSS M1:500

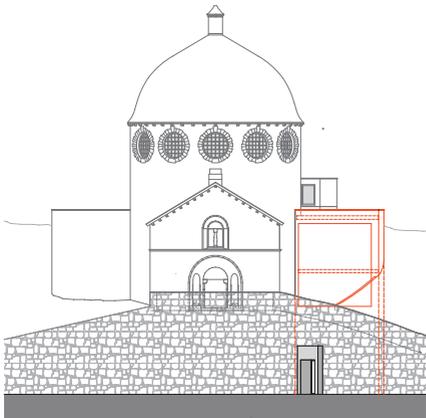
- | | | |
|---|--|---|
|  Bestand |  Besucherraum |  Verkehrsfläche |
|  Neu |  Museumspädagogik |  Archiv- und Bilderlager |
| | |  Personalraum |



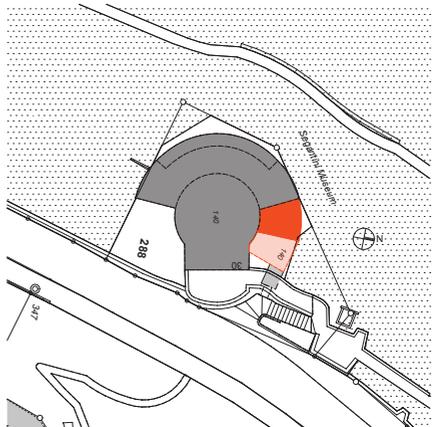
S1 SCHNITT M1:500



S2 SCHNITT M1:500



STRASSENANSICHT M1:500



SITUATIONSPLAN M1:1000

- | | | |
|---|--|---|
|  Bestand |  Besucherraum |  Verkehrsfläche |
|  Neu |  Museumspädagogik |  Archiv- und Bilderlager |
| | |  Personalraum |

Gemeindeverwaltung St. Moritz
Via Maistra 12
7500 St. Moritz
www.gemeinde-stmoritz.ch